

- der Wechsel von stimmhaften und stimmlosen Lauten im Auslaut deutscher Wörter ein morphologisches Problem, das nur morphologisch gelöst werden kann (Vgl. M. Norciniec, Distinktive Spracheinheiten im Niederländischen und Deutschen, Wrocław 1968, S. 89). Aus demselben Grunde muß auch N. Chomsky's Versuch, die bisherige Phonologie durch eine generative zu ersetzen, als verfehlt angesehen werden, weil diese Beispiele ins Feld führt, "denen", so Norciniec, a. a. O., S. 94, "keine phonologische Beweiskraft zugesprochen werden kann": phonetische Erscheinungen wie Reduktionen, Tilgungen, Assimilationen und Verschiebungen, die im Zusammenhang der gesprochenen Rede auftreten und in denen H. Vater et al. zu unrecht "die tatsächlichen phonetischen Realisierungen der phonologischen Sequenzen" glauben (Vgl. H. Vater/Hrsg./, Phonologische Probleme des Deutschen, Tübingen 1979, S. 8). Insofern diese Erscheinungen den Inkodierungsprozeß beherrschen, sind sie aus methodologischen Gründen außerstande, die Einheiten der klassischen Phonologie zu ersetzen.
5. Vgl. Vgl. N. Chomsky, Aspects of the Theory of Syntax, Cambridge/Mass. 1965.
6. Die Einführung von lexikalischen Kategorien erfolgt durch Subkategorisierungsregeln, welche die syntaktisch relevanten Merkmale der Kategorien spezifizieren und Kategorien-symbole in Komplexsymbole überleiten.
7. Es entspricht nicht der "psychologischen Realität kognitiver Prozesse" (Vgl. J. Bresnan/ed./, The Mental Representation of Grammatical Relations, Cambridge/Mass., London 1982, S. XXI ff.).
8. Vgl. L. Tesnière, Éléments de syntaxe structurale, Paris 1976, S. 35.
9. Vgl. z. B. G. Helbig (Hrsg.), Beiträge zur Valenztheorie, The Hague, Paris 1971.
10. Vgl. L. Tesnière, a. a. O., S. 34.
11. Vgl. G. Helbig/W. Schenkel, Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben, Leipzig 1975, S. 206.
12. Vgl. U. Engel, Syntax der deutschen Gegenwartssprache, 21982 Berlin, S. 110.
13. Die Notation verdanken wir U. Engel, a. a. O., S. 192ff.

Hubelskie Materialy Neofilologiczne — 1987

Hubelskie Materialy Neofilologiczne

Grzegorz Kryszczuk

Die Reihenfolge der Satzglieder im Deutschen und im Polnischen

Ein Teil der Sprecherschreibung ist die Syntax, die sich mit der Ordnung der sprachlichen Teile wie Sätze, Teilsätze, Satzglieder und Wörter befaßt.

Um das Thema weiter zu präzisieren, müssen wir folgende Unterscheidung treffen: die äußere Form von Sätzen ist die lineare Abfolge von Wörtern, was traditionell als Wortstellung bezeichnet wird. Für unsere Zwecke unterscheiden wir zwischen Wortstellung, die sich auf die Anordnung der Wörter innerhalb von Satzgliedern bezieht und der Satzgliedstellung im Satz.¹ Wir beschränken uns also auf die Satzgliedstellung und versuchen zu zeigen, welche Faktoren, sowohl im Deutschen als auch im Polnischen, die Reihenfolge der Satzglieder bestimmen und ferner welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Satzgliedstellung in den beiden Sprachen vorzuziehen sind.

Die Darstellung zur Grammatik sowohl der deutschen als auch der polnischen Sprache, unterscheiden sich mehr oder weniger durch ihre Auffassung über Wesen, Bezeichnung und Anzahl der Satzglieder. Im Allgemeinen läßt sich jedoch feststellen, daß in den meisten Grammatiken der Absender der Satzglieder zwei Kriterien — die Umstell- und Grenztrennbe zugrunde liegen. Nach diesen Kriterien werden unter Satzgliedern die verschiebbareren Elemente des Satzes verstanden, die sich auch allein um das finite Verb im Aussagesatz herum bewegen lassen.

Die Satzglieder sind Träger von Beziehungen im Satz. Diese Elemente bilden im Satz ein Funktionsgerüst. Als Glieder

einer Einheit sind sie aufeinander auf die Ganzheit des Satzes bezogen. Das Satzglied kann entweder aus einem Wort oder aus mehreren Wörtern bestehen und in verschiedenen Formen auftreten als: einzelnes Wort, eine Wortreihe, eine Wortgruppe oder als ein Nebensatz.

Zu den Satzgliedern, die als satztypprägend wirken, zählt man: Subjekt, Prädikat, Objekt und Adverbialbestimmung. Das Attribut betrachtet wir als Satzgliedteil.

Die Stellung der einzelnen Satzglieder wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Es sind die Grammatikalen; Faktoren, die uns eine neutrale, idealisierte Reihenfolge der Satzglieder festzustellen verhelfen und die kommunikativ-pragmatischen Bedingungen (oder die sog. Satzperspektive), die zur Änderung der Anordnung der Glieder führen und zwar durch solche Mittel wie die Differenzierung des Mittelungswertes, die Satzverflechtung, Hervorhebung und Intonation.

Die Theorie der funktionalen Satzperspektive wurde von K. Boock erstelbet und von H. Birkmann, W. Flörking und V. Mathesius weitergeführt. Sie fußt auf der Erkenntnis von H. Ammann, daß jeder Satz als Leistungseinheit der Rede durch seine kommunikative Mittelungsperspektive gekennzeichnet wird. Die Kommunikation zwischen der Partnern des Redaktes Gescheht auf einer gemeinsamen Basis und zwar auf dem Element des Satzes, das für die beiden Partner bekannt ist.

- diesen Element kann durch:
- allgemeines Wissen,
- die Situation oder
- den Kontext

bekannt sein.

Nach die rhythmischen und psychologischen Faktoren werden bei der Veränderung der Satzgliedfolge von der Sprachwissenschaft einbezogen: "Die Wörter, auf die der besondere Akzent fällt, werden manchmal, mit dem Zweck, sie besser zu verdeutlichen, an den Anfang oder an das Ende des Satzes gestellt." 2

Im Redestrom gestaltet sich die Reihenfolge der Satzglieder so, daß die Glieder, die das Bekannte ausdrücken, am Satzanfang stehen. Die Glieder, die das Neue ausdrücken, werden an das Satzende gerückt. Das Bekannte und das Neue im Satz werden durch die Sprachwissenschaft oft verschieden be-

zeichnet:

- | | | |
|----------------------|---|---------------------|
| - Verflechtungsglied | - | Erweiterungsglied |
| - Datum | - | Novum |
| - Thema | - | Rhema |
| - logisches Subjekt | - | logisches Prädikat. |

In den kontextgebundenen Sätzen kann die Funktion der Satzverflechtung (Thema) sowohl durch das Grammatische Subjekt als auch durch das Prädikat, Objekt oder die Adverbialbestimmung übernommen werden.

Das formale Merkmal für die Absonderung des Rhemas ist der Satzakt. In der gesprochenen Sprache kann das durch den Akzent markiertes Rhema verschiedene Stellen im Satz einnehmen. In der Schriftsprache wird die Hauptfunktion der Absonderung von Thema - Rhema der Reihenfolge der Satzglieder zugeschrieben. Der schwache Satzakt fällt dann auf das Satzglied. Die weiteren Mittel, welche zur Anordnung der Gliederfolge führen können, sind: die Intonation und die Hervorhebung eines Satzgliedes.

Durch die hervorgehobene Satzgliedstellung kann es zu einer Abwehlung von der unuellen Wortstellung kommen, indem das betonte Glied in einer markierten Position erscheint, d.h. dort, wo es nicht erwartet wird.

In der normalen Äußerung erscheint das sinnreichere Wort am Satzende als Teilungs- und Intonationszentrum. Eine besondere Intonation kann aber zur Aufhebung der Funktion der Satzgliedstellung führen, d.h. durch eine Interrogative Intonation kann beispielsweise ein Aussagesatz zum Frage Satz werden. Die funktionale Satzperspektive wird durch die Sprachwissenschaft zu den Sprachuniversalien gerechnet. Somit scheint es zweckmäßig auch diese Kategorie im Sprechvergleich zu verwenden. Da sie aber sowohl für das Deutsche als auch für das Polnische gilt, wird das bereits geklärte Wesen der Satzperspektive bei der Behandlung der Eigenart der Satzglieder in den beiden Sprachen nicht wiederholt.

Die Satzgliedstellung im Deutschen wird durch zwei Hauptfaktoren beeinflusst:

- durch die Grammatischen Regeln und zwar die syntaktischen Regeln, die die Stellung der verben Satzglieder bestimmen und die morphologischen Regeln, die den vom Prädikat unabhängigen Bereich betreffen.

- durch die funktionale Satzrepräsentive,

Die Grammatischen Regeln legen die drei Stellungstypen des finiten Verbs und der übrigen Prädikatstelle fest, falls im Satze die analytische Form des Prädikats vorkommt. So unterscheiden wir zwischen:

- Fernsatz mit der Zweitstellung des finiten Verbs

z.B. Die Musik klingselt zu laut.

- dem Hauptsatz mit der Erststellung des Verbs

z.B. Klingselt die Musik zu laut?

- und dem Spansatz mit der Drittstellung des Verbs

z.B. ..., daß die Musik zu laut klingselt.

Nach den Stellungstypen werden folgende Satzarten gebildet:

Kernsätze

1. der Aussagesatz

2. Ergänzungsfrage

3. der unteilgeleitete Nebensatz (Objektsatz)

Sinnsätze

1. die Unterscheidungsfrage

2. der Aufforderungssatz

3. der unteilgeleitete Nebensatz (Konditional- und Konzessivsatz)

4. der Hauptsatz im Satzgefüge, wenn er nach dem Nebensatz steht.

Sprachsätze werden als eingeleitete Nebensätze gebildet.

Das Verb im Deutschen fungiert als Funktionszentrum, das von seinem festen Platz aus, den Satz organisiert. Ändert das Verb zum finitum seine Stellung, so ändert sich auch der Charakter des Satzes. Wird die einfache Verbform zu einer zusammengesetzten Form entlehnt, entsteht das Grundprinzip des deutschen Satzes - der verbale Rahmen:

Er hat das Buch gelesen.

Er hat das Buch gelesen.

... daß er das Buch gelesen hat.

Die rahmenbildenden Prädikatstelle (Grammatische und lexikalisch-idiomatische Prädikatstelle) nehmen in dem Kern- und Spansatz den vorletzten Platz ein.

Die Stellung einer Reihe weiterer Satzglieder innerhalb der vom Verbum finitum geprägten Stellungstypen hängt sowohl von

der morphologischen Repräsentation der Glieder als auch von dem Prinzip der syntaktischen Verbindung ab. Was Prinzip der syntaktischen Verbindung ... besagt, das die den finiten Verb-ender verbundenen, in syntaktischer Hinsicht näher stehenden Glieder sich im Aussagesatz stellungsähnlich weiter entfernt vom Verb befinden."3

z.B. Er hat damals in Dresden gewohnt.
0
3
2
1

Der Grund der Verbundenheit mit dem Verb hängt von der Reihenfolge des Verbs ab. So stehen die notwendigen Satzglieder hinter dem freien Satzgliedern.

Die morphologischen Bedingungen für die Gliederfolge wirken auf die Repräsentation eines Satzgliedes durch:

- bestimmte Wortklasse (Substantiv-Pronomen(Adverb)):

Die normale Reihenfolge für die substantivischen Objekte ist Dativ - Akkusativ:

z.B. Der Lehrer zeigt den Schülern die Bücher.

Verten die Objekte durch Pronomina repräsentiert, ist die Reihenfolge Akkusativ - Dativ obligatorisch:

z.B. Der Lehrer zeigt sie ihnen.

Wird das Akkusativobjekt durch ein Pronomen repräsentiert, ändert sich die Gliederfolge in Akkusativ - Dativ.

z.B. Der Lehrer zeigt sie den Schülern.

Wird eine Adverbialbestimmung (Präposition + Substantiv) durch ein Adverb repräsentiert, kann sich die Reihenfolge ändern:

Er bleibt am Sonnabend wegen seiner Krankheit zu Hause.

Er bleibt deshalb am Sonnabend zu Hause.

- Grammatische Form (reiner Kasus - Präpositionalkasus).

Wenn ein reiner Kasus und ein Präpositionalkasus nebeneinander zu stehen kommen, geht der reine Kasus dem Präpositionalen voran.

z.B. Er dankt den Freund für die Hilfe.

- Artikelgebrauch bei substantivischen Satzgliedern.

Gewöhnlich steht das Glied mit dem bestimmten Artikel vor dem Glied mit dem unbestimmten Artikel.

z.B. Er zeigt einen Freund ein Bild.

Er zeigt das Bild einem Freund.

Das Deutsche gilt als Sprache mit funktionierender Flexion, die insbesonde ist die grammatische Rolle der Satzglieder eindeutig zu bezeichnen. Trotzdem gibt es Fälle, in denen die Flexion

die Kasusunterscheidung nicht leisten kann und wo die Gliedstellung diese Aufgabe übernehmen muß.

z.B. Das Kind steht das Kalb.

In solchen Fällen steht das Subjekt an erster Stelle.

Aufgrund der syntaktischen und morphologischen Regularitäten kann man eine normale, idealisierte Grundreihenfolge der Satzglieder feststellen:

Subjektgruppe + Verbum finitum + Objektgruppe (Dativ + Akkusativ) + Länge- oder Richtungsbestimmungen + Prädikatsteil.

Dieses Ordnungsmodell gilt für die obligatorischen Ergänzungsbestimmungen, denn die Stellung der freien Ergänzungsbestimmungen regelt sich jeweils nach ihrem Mittelungswert.

Unter dem Einfluß der funktionalen Satzperspektive kann sich die Reihenfolge der Satzglieder ändern:

z.B. Die Mutter muß morgen dem Sohn die Haare waschen.

Korrek: Die Mutter muß die Haare waschen.

Dem Sohn muß die Mutter die Haare waschen.

Die Haare muß ihm die Mutter morgen waschen.

Wie die Beispiele der Anordnung zeigen, können die nichtvariablen Satzglieder verschiedene Stellen einnehmen, soweit die festen grammatrischen Regularitäten der funktionalen Satzperspektive nicht im Wege stehen. Genauere Beschreibung der Stellung der einzelnen Glieder folgt im nachstehenden.

In der polnischen Sprache gibt es ein starkentwickeltes System der Flexion, aufgrund dessen man die Zusammenhänge der Wörter in einem syntaktischen Gebilde bestimmen kann, wenn sie auch weit voneinander entfernte Stellen in der Struktur des Satzes einnehmen. Deswegen bezeichnet man die Reihenfolge der Glieder in Polnischen als frei, obwohl sie nicht ganz "beliebig" ist.

Die jeweiligen Einschreibungen der Freiheit in der Reihenfolge beziehen sich vor allem auf die "ortfolige" innerhalb der Satzglieder und phrasologischen Wendungen, sowie auf die Präpositionen wie Präpositionen, Konjunktionen und Negationswörter. Außerdem können die enklitischen Formen der Personalpronomina (mi, me, ci, cie, mu, ich) weder am Satzanfang noch am Satzende stehen.

z.B. Bezdzie mi przyjemnie.

(Es wird mir angenehm sein.)

Wenn zwei enklitische Formen nebeneinander stehen, nimmt die Dativform des Enklitikon den voreingehenden Platz ein:

z.B. On mi sie przedstawił,

(Er hat sich mir vorgestellt),

Die Objekte stehen gewöhnlich nach den zu bestimmenden Wörtern:

z.B. Walczył o swawladliwość jest naszym obowiązkiem.

(Um Gerechtigkeit zu kämpfen ist unsere Pflicht.)

Die Adverbialbestimmungen stehen vor den zu bestimmenden Wörtern, wenn sie durch Adverbien repräsentiert werden.

z.B. Angliacy dobrze wystawiają tragédie.

(Engländer führen die Tragödien gut vor.)

Sie werden aber nach den zu bestimmenden Wörtern gestellt, falls sie durch die Präpositionalwendungen repräsentiert werden.

z.B. Okopiec otworzył csta ze zniżeniem.

(Der Junge machte den Hund vor Straußen auf.)

Nur in einigen bestimmten Fällen hat die Reihenfolge der Satzglieder die syntaktische Funktion. Dies ist der Fall bei der Reihenfolge von Subjekt und Objekt, falls ihre Kasus an den Flexionsendungen nicht zu unterscheiden sind.

z.B. Wzięko widzi cię.

(Das Kind sieht das Kalb.)

In solchen Fällen nimmt man an, daß der erste Platz von dem Subjekt besetzt ist (das Agens ist). Diese Reihenfolge - Subjekt + Prädikat - ist übrigens meist in den polnischen, nicht kontextgebundenen Sätzen zu treffen.

Auch Kurulowicz stellt fest, daß "... das konstitutive Glied des Satzes das Prädikat ist, ihm kommt das Subjekt voran und nach dem Prädikat stehen seine Bestimmungen." Die idealisierte Grundreihenfolge würde also folgenden Verlauf haben: Subjekt + Prädikat + Adverbialbestimmung/Adverbialbestimmung + Objekt. Diese Reihenfolge kann aber durch den Einfluß der funktionalen Satzperspektive modifiziert werden:

z.B. Mój mąż pojechał w sobotę do pracy.

(Mein Mann geht am Sonnabend zur Arbeit)

In den angeführten Sätzen läßt sich beobachten, daß die Satzglieder verschiedene Stellen im Satz einnehmen können, ohne daß sich dabei die grammatische Bedeutung der Aussage ändert.

Die Modifizierung der Reihenfolge der Satzglieder kommt aufgrund einer thematisierung/Rhematisierung eines bzw. mehrerer Satzglieder zustande.

Das Prädikat im Deutschen kann durch ein einfaches, finites Verb oder durch eine analytische Form d.h. durch eine finite Verbform + grammatische oder lexikalische Prädikatsteil und das Prädikativ repräsentiert werden.

Die obligatorische Stellung des finiten Verbs legt nicht nur die drei Satztypen (Kern-, Stimm- und Spannsatz), aber auch die Stellung der übrigen Prädikatsteile fest.

Grammatischer Prädikatsteil, der durch die finite Verbform repräsentiert wird, nimmt in dem Kern- und Spannsatz die letzte Stelle ein z.B.:

Er ist davon überzeugt.

Hast du schon mit ihm darüber geredelt?

Er hat nach Hause fahren müssen.

Auch im Spannsatz wird die vorletzte Stelle durch den grammatischen Prädikatsteil besetzt z.B.:

... weil er ihn erkannt hatte.

Besteht über der Prädikatsteil aus mehreren Infinitiven so stehen sie am Satzende. Das Verbum finitum steht vor dem Prädikatsteil oder es kann von ihm noch weiter verschoben werden:

... weil er nach Hause hat fahren müssen.

... weil er hat nach Hause fahren müssen.

Der grammatische Prädikatsteil "sich" (das Reflexivpronomen bei Reflexivverben) steht:

- im Kernsatz mit dem Subjekt vor dem finiten Verb unmittelbar nach dem Verbum finitum:

Die Kinder treiben sich in der Schule.

- im Kernsatz mit dem Subjekt nach dem Verbum finitum und in den Stimm- und Spannsätzen unmittelbar vor oder nach dem Subjekt:

Heute schämt sich die Frau ihrer Frage.

Schämt sich die Frau ihrer Frage?

... daß sich die Frau heute schämt.

Wird im Spannsatz und im Spannsatz das Subjekt durch ein substantivisches Pronomen repräsentiert, steht "sich" nur nach dem Subjekt:

Schämt sie sich ihrer Frage?

... daß sie sich ihrer Frage schämt.

Der lexikalisch-idiomatische Prädikatsteil, den die trennbaren Vorbeile bilden, benimmt sich genau so wie der gramma-

tische Prädikatsteil:

Er spielt morgen Gelge.

Spielt er morgen Gelge?

... daß er morgen Gelge spielt.

Wenn im Kern- und Stimmatz neben dem lexikalisch-idiomatischen Prädikatsteil ein grammatischer Prädikatsteil erscheint, tritt der Verbzusch vor den grammatischen Prädikatsteil:

Sie geht bald weg.

Sie wird bald weggehen.

Das Prädikativ steht im Kern- und Stimmatz in der letzten und im Spannsatz in der vorletzten (vor dem Verbum finitum) Position.

Er ist heut.

Ist er heut?

... daß er heut ist.

So wie ein Verbzusch kann auch ein Prädikativ durch einen grammatischen Prädikatsteil (von seiner letzten Position) in die vorletzte Position verschoben werden:

Er ist heut geworden.

Ein wesentlicher Zug der Reihenfolge im deutschen Satz ist der verbale Rahmen, den die bereits besprochenen analytischen Formen des Prädikats bilden, indem das finite Verb die Stelle je nach dem Stellungstyp einnimmt und der übrige Prädikatsteil den letzten Platz besetzt. Im Spannsatz wurde der Rahmen durch das Dileitungsverb und das finite Verb, das den Abschluß des Nebensatzes signalisiert, gebildet.

Die Stellungsendenheit des deutschen Verbs bewirkt, daß es für die funktionale Satzperspektive unempfindlich zu sein scheint. In den meisten Fällen decken sich aber die Bedeutnisse der Satzperspektive mit den grammatischen Regularitäten. Dies ist der Fall bei der Satzklammer, wo das rahmenschließende Prädikatsteil das Rhema bilden kann und der erste Prädikatsteil eine rein grammatische Rolle spielt.

Außer der besprochenen Spitzenstellung des Verbs im Spannsatz bestehen noch weitere Möglichkeiten der Anfangsteilung des Prädikats. So kommt es zu einer Anfangsteilung des Prädikatsteils, das gewöhnlich am Satzende erscheint, indem es hervorgehoben wird:

Gesagt habe ich es ihr, aber verstanden hat sie es nicht.

Die Vorverlegung des Verbs kommt auch bei der sog. Gesackten Anfangsteilung mit dem Auftakt "es" zustande. Der Platz-

halter "es" fungiert als scheinbares Subjekt, um das Verbur
finitum als erstes Mitteilungs-element erschreiben zu lassen
Es drohte der Angriff der Partisanen.

Im Deutschen besteht auch die Möglichkeit das Verb zwisch
die zweite und die letzte Stelle zu verschieben. Dies wird
die Anstrengung erzielt, indem die Glieder, die als zweites
Teilungszentrum nach dem rahmenscheidende Element gestellt
werden.

Er hat schlechte Erfahrungen gemacht mit diesem Material;
Es hat aufgehört zu regnen.

Für die Kompensierung der festen Stellungstypen gibt es in
Deutschen noch weitere Möglichkeiten und zwar fast allen einfl
leiteten Nebensätzen stehen die nichteingeliteten Nebensätze
zur Seite:

Ich glaube, daß sie am Sonntag kommt.
Ich glaube, sie kommt am Sonntag.

Für die Wahl der Variante und somit auch der Verbstellung
als Bedürfnisse der Satzperspektive wohl mitentscheidend.

Das Prädikat im Polnischen kann in eher einsachen oder
lytischen Form auftreten.

Die einfache Form des Prädikats kann als das Prädikatsverb:
Pies szczerka. (Der Hund bellt)
oder als Prädikativ ohne Kopula:
To ładnie. (Das ist schön)
auftreten.

Die analytische Form des Prädikats kann auftreten als:

1. Kopula + Prädikativ:
Auto było brudne. (Das Auto war schmutzig.)
2. unflektierbare Verben + infinitives Verb:
Czy wolno jej usiąść? (Darf sie sich setzen?)
3. Modalverb + infinitives Verb:
Po wykładzie musiał polecieć do domu. (Nach der Vorlesu
müßte er nach Hause fahren.)
4. Hilfsverb + Partizip
a. bei der Passivbildung:
Auto zostało przone mnie umyte. (Das Auto wurde vonmir
gewaschen).
- b. bei der Futurbildung:
Będzie mył/myc' auto. (Ich werde das Auto waschen).

e. bei der Bildung der Vergangenheitsformen (Konjunktiv,
Imperativ)

Byłbym umył samochód. (Ich würde das Auto waschen).

Niech będzie samochód umyty! (Das Auto soll gewaschen
werden!).

Das Reflexivpronomen "się" kann sowohl vor als auch nach dem
Verb erscheinen, nicht aber am Satzbeginn und am Satzende.

Das nachgestellte Reflexivpronomen "się" steht unmittelbar nach
dem finiten Verb:
Muszę się przygotować na egzaminy.

(Ich muß mich aufs Schlimmste vorbereiten.)

Es kann aber von dem Verb durch Implikta getrennt werden.
Zrobiłbyś mi się egzaminiejszy. (Du könntest mir antilger
werden).

In der vorangehenden Position kann das Reflexivum verschiedene
Stellen einnehmen:
To się jednak opłaca.

To jedoch sie optaco. (Das lohnt sich jedoch.)

In den eingeleiteten Nebensätzen nimmt das Reflexivum gewöhnlich
den Platz unmittelbar nach dem Mitteilungs-wort ein:
Ważę, że się dzisiaj bardzo spóźnię. (Ich sehe, daß du
dich heute sehr verspätet hast.)

Das Prädikat im Polnischen nimmt bei der informativischen Auto-
lage gewöhnlich den zweiten Platz ein. Es nimmt auch den ersten
Platz ein, wenn die Flexionsendung des Verbs auf -s oder -sicht
hinweist (1. und 2. Person) und bei den unpersönlichen Verb-
formen (3. Person).
Muszę pojechać za Godziny. (Mein Zug kommt in einer Stunde).
Dano mu do zrozumienia, że... (Man gab ihm zu verstehen,
daß...)

Das Prädikat bzw. der Prädikatsteil kann auch der vorletzten
Platz einnehmen:
Kaj ojciec był przez wazystkich lubian. (Alle hatten
meinen Vater gern.)

Nie lubię się sam tak długo w tym mieście ukonywać.
(Aber ich mag mich nicht so lange in dieser Stadt
verweilen.)

Die Inadstellung des Prädikatssteils, die sich mit der deutschen
deckt, erschöpft nicht alle Möglichkeiten dessen Stellung,

denn:

Mój ojciec był lubiany przez wszystkich.
 Nie mógłbym się sam tak długo ukrywać w tym mieście.
 Nie mógłbym się sam ukrywać tak długo w tym mieście.
 Sam nie mógłbym się ukrywać tak długo w tym mieście.
 Über die Beweglichkeit verfügt nicht nur der Prädikatsstell-, sondern auch das finite Verb:

Sam tak długo w tym mieście nie mógłbym się ukrywać.
 Sam tak długo nie mógłbym się ukrywać w tym mieście.
 Sam w tym mieście nie mógłbym się tak długo ukrywać.
 Wie die Beispiele zeigen, hat das Prädikat im Polnischen keinen festen Platz. Diese Stellungswarlabilität wurde auch durch die Bedürfnisse der funktionalen Satzperspektive produktiv ausgenutzt.

In den kontextgebundenen Sätzen kann das Verb als Element der Satzverflechtung fungieren:

(W fabryce wybudowano nowoczesną fabrykę.)
Wybudował ją doświadczony mistrz budowlany.
 (In Lublin wurde eine moderne Fabrik gebaut.)
 Es hat sie ein erfahrener Baumeister gebaut.

Die Anzugsstellung des Prädikats bzw. Prädikatssteils erfolgt auch bei der Hervorhebung:

(Tak zaczął się mój pierwszy tydzień w fabryce.)
Wzoglony to był tydzień.
 (So begann meine erste Woche in der Fabrik.)
 Wzoglony war die Woche.

Das Prädikat im Polnischen kann auch den letzten Platz einnehmen. Im Deutschen dabei die Prädikatsstelle bei der analytischen Form des Prädikats bevorzugt zu sein, zwar auch das finite Verb kann in der Position erscheinen:

Mój mąż wybiera się do Warszawy i chyba tam polubił.
 (Mein Mann will nach Warschau und er wird wohl dorthin fahren.)

Das Prädikat im Deutschen und im Polnischen kann eine einfache oder eine zusammengesetzte Form haben. Die einfache Form wird durch das Verbum finitum repräsentiert. Aufgrund der Stellung des finiten Verbs werden im Deutschen drei Satztypen festgelegt:

- der Kernsatz mit der Zweitstellung des Verbs.

- der Satzsatz mit der Anzugsstellung und der -Satzsatz mit der Endstellung des Verbs.

Das finite Verb im Polnischen ist nicht stellengebunden, es bildet also keine festen Satztypen. Der zwei ersten Satztypen entspricht generell die Stellung des Verbs im Polnischen, und zwar im Befehlsatz und in der Entscheidungsfrage steht es an erster Stelle:

Idź do domu!
 Geh nach Hause!
 Idź się do domu?
 Gehst du nach Hause?

Den ersten Platz nimmt das Verb auch im polnischen Hauptsatz beim Weglassen des Subjekts in der 1. und 2. Person bei ungeraden Verformen ein:

Waż się położyć za godzinę. Tu hasz den Zug in einer Stunde.
Deno mu do zranienia, że...
 Man gab ihm zu verstehen, daß... .

Im Deutschen bestehen, aber auch die Möglichkeiten, das Verb im Hauptsatz auf der ersten Position fungieren zu lassen. Dies betrifft solche Fälle wie die sog. gedeckte Anzugsstellung des Verbs mit dem Platzhalter "es":

Is zespęchen schreckliche Dinge.
Dziękuję się straszne rzeczy.
 und die Stellung des übrigen Prädikatssteils:
Gesucht werden Zeuge, die... .
Poszukiwani są świadkowie, którzy... .

Die Vorverlegung des Verbs kommt in diesen Fällen aufgrund dessen Hervorhebung zum Mitteilungszentrum zustande.
 Im Gegensatz zum Deutschen nimmt das polnische Verb sehr oft den dritten Platz ein. Dies ist der Fall vor allem dann, wenn zwei Adverbialbestimmungen getrennt durch das Verb oder nebeneinander vor dem Verb aufzutreten müssen

Grupa parlamentarowa ponownie wybrała w czwartek przewodniczącego.
 Die Parlamentarerguppe hat am Donnerstag wieder den Vorsitzenden gewählt.
 W Kalke lat późniejszy, po wojnie syn objął stanowisko dyrektora.

Ein Paar Jahre später, nach dem Kriege nahm der Sohn die Stellung des Direktors über.

andere liegen die Verhältnisse im Nennsatz, wo das Verb im Deutschen obligatorisch den letzten Platz einnimmt. Im Gegensatz dazu verhält sich das Verb im polnischen eingeleiteten Nebensatz so wie im Hauptsatz:⁸

Wie hat gesagt, daß sie heute kommt.
Powiedziała, że przyjdzie dzisiaj.

bar auch:

Powiedziała, że dzisiaj przyjdzie.

Die Verschiebung des Verbs ist durch das Eingreifen der funktionalen Satzperspektive möglich.

Die analytische Prädikatsform bildet den für die deutsche Sprache charakteristischsten Satzrahmen. Das freibewegliche polnische Verb besitzt dagegen keine solche Fixiertheit, obwohl mehrere Konstruktionen an den deutschen Satzrahmen erinnern:

1. Czy wolno jej usiąść?
Darf sie sich setzen?

2. Ojciec mój był przez wspaniałych lubiany.

Alle hatten meinen Vater gern;

3. Sam nie mógłbym się tak długo w tym mieście.

Allein könnte ich mich nicht so lange in der Stadt verstopfen.

Die polnischen Entsprechungen in 2. und 3. bilden aber keinen Rahmen denn:

2a. Ojciec mój był lubiany przez wspaniałych.

3a. Sam nie mógłbym się przeważ tak długo w tym mieście.

3b. Sam nie mógłbym się tak długo przeważ w tym mieście.

3c. Nie mógłbym się sam przeważ tak długo w tym mieście.

3d. Przeważ się tak długo nie mógłbym sam w tym mieście.

Wie die Beispiele zeigen, können dem deutschen verbalen Rahmen nur die wenigen polnischen Konstruktionen mit Prädikativ, unfaktierten Verben und Modalverben + Initiativ sowie auch die Passivkonstruktionen entsprechen.

Eine Reihe weiterer Varianten beweisen, daß das Verb im Polnischen über eine relativ weitgehende Bewegungsfreiheit verfügt und sich somit der Bedürfnissen der funktionalen Satzperspektive anpassen läßt. Das Deutsche verfährt aber auch über die Möglichkeiten, die feste Stellung des Verbs zu überwinden. Neben den schon angeführten "gedeckten" und hervor gehobenen Anfangsstellungen des Verbs wären noch solche Erreichungen zu erwähnen wie die Tatsache, daß fast allen eingeleit-

teten Nebensätzen die uneingeleiteten Nebensätze in der Form eines Kern- oder Stimmsatzes zur Seite stehen:

Ich weiß, daß sie am Abend kommt.

Ich weiß, sie kommt am Abend.

Hier er das Buch, gibt er es bald zurück.

Solche weitere Möglichkeit bilden die Ausrechnungen (Die Ausrechnungen - Möglichkeiten), die bewirken, daß die deutsche Wortfolge der polnischen entspricht:

On hat aufgeführt zu regnen. Przeszłoło padać.

Die Delegation setzt sich zusammen aus mehreren Vertretern

des Ministeriums und einer Experten-Gruppe.

Delegacja składała się z wielu przedstawicieli minister-

stwa i grupy ekspertów.

Im Vergleich mit dem polnischen Verb hat sich erwiesen, daß das deutsche Verb größere Stellengebundenheit aufweist, aber auch zugleich, daß es im Deutschen mehrere Mittel gibt, die es erlauben, die Stellengebundenheit zu überwinden.

Die Gegenüberstellung der Reihenfolge von Satzgliedern hat gezeigt, daß die primäre Rolle bei der Stellung der Glieder im verbalen Bereich im Deutschen die grammatischen Regeln spielen. Sie legen die festen Stellungstypen fest und bilden den für die deutsche Sprache charakteristischsten verbalen Rahmen, so daß sich das Prädikat als stellengebunden erweist. Andererseits bestehen die Möglichkeiten die Reihenfolge der verbalen Glieder durch den Einfluß der funktionalen Satzperspektive in einem gewissen Grad zu modifizieren (Hervorhebung, Ausrufung u.s.w.).

Im verbalen Bereich des polnischen Satzes lassen sich keine festen grammatischen Regeln nennen, die für die Reihenfolge der verbalen Glieder relevant wären. Man spricht vielmehr von den unendlichen Regularitäten, die dem Prädikat den Platz nach dem Subjekt zuweisen. Keinesfalls kann man von obligatorischer Zweitstellung des Verbs (so wie im deutschen Kernsatz) sprechen, denn es ist sogar erforderlich, das Prädikat in die dritte Position zu verschieben, wenn man beispielsweise die Anknüpfung von Adverbialbestimmungen vermeiden will. Im Unterschied zur Deutschen gibt es im Polnischen weit größere Möglichkeit bei der Anfangsstellung des Verbs, denn im Polnischen besteht die Möglichkeit des Weglassens des pronominalen Subjekts, so daß das Verb am Satzanfang des Aussagesatzes erscheinen kann. Die Endstellung des Verbs oder des Prädikats in im Polnischen ist nicht mit

der deutschen Rahmenbildung vergleichbar.

Die Beweglichkeit des Verbs im Polnischen ist hauptsächlich mit den unendlichen und intentionellen Faktoren verbunden.

Der unterschiedliche Mittelungswert, den der Sprecher beim einzelnen Satzglied verleihen kann, bewirkt, daß das Prädikat bzw. der Prädikatsteil verschiedene Plätze einnehmen kann. Als Einschränkung wirkt hier der Usus, das Prädikat möglichst nah dem zweiten Platz im Satze zu stellen.

Ganz anders liegen die Verhältnisse im Deutschen, wo die ersten Stellungstypen des Verbs nur im begrenzten Maße durch den Einfluß der funktionalen Satzpassivkräfte modifiziert werden können.

Anmerkungen

1. Śmitig K.D., Bergenholtz H., Einführung in die Syntax, Königstein/Ts. Athenäum 1979, S.94
2. Doroszewski W., Waczořkiewicz B., Gramatyka episkopa Jerzyka polskiego, PZWS, Warszawa 1968, t.II, S.257
3. Reibig G., J. Buscha, Deutsche Grammatik, VMD Verlag Drzyzło-paie, Jaszczg 1975, S.502
4. Jodłowski St., Podstawy składowi polskiego, PWN, Warszawa 1977, S.178
5. Etwas 75% der nicht kontextgebundenen Sätze im Polnischen hat die Reihenfolge Subjekt - Prädikat.
Vgl. Klimentiewicz Z., Opis struktury podmiotu i orzeczenia w zdaninach kolowowych, w/ Składowia, stylistyka, pedagogika językowa, Warszawa 1982, S.282
Kurylowicz J., La notion de l'onomorphisme, GLD V, 1949, S.19
7. Jodłowski St., op.cit.4, S.101
8. Doroszewski W., Waczořkiewicz B., op.cit.2, S. 259

Lubelskie Materialy Neofilologiczne — 1987

Przemysław Żozowski

Some notes on Wulfstan's preference for 'dryhten' to 'hælend'.

It is a well-recognized fact that Wulfstan's characteristic vocabulary uses dryhten ('lord', Lat. dominus) rather than hælend ('saviour', Lat. Jesus). The two terms, however, can be found side by side in other writers. The question arises whether Wulfstan's preference for one term over the other could be affiliated to a certain Old English prose tradition. In other words, is it Wulfstan alone who has dryhten but not hælend, or is it a definite Old English practice to prefer the former to the latter so that Wulfstan only conforms to the convention? To attempt to answer this question is the main purpose of this article. Yet, before considering Wulfstan's use of the two terms in particular, in the form of a survey of recent research on Old English vocabulary, we would like to relate Wulfstan's word usage in general to the practice of some other authors.

Wulfstan, Alfric, Ethelwold, and Alfred. Characteristic differences in the vocabulary of Old English prose texts are usually assigned to the absence until the very end of the tenth century of a written standard language. Accordingly, one should not expect any dramatic differences in word usage between various authors unless their writings stay outside the attempt to standardize national vocabulary which was deliberately initiated under the episcopacy of Ethelwold (963-984) at the Old Minster, Winchester.¹

Indeed, it is in terms of different literary traditions that some of the differences in word usage between Alfric (d. 1020) and Wulfstan (d. 1023) are sought to be explained. Alfric, master of novices at Cerne and abbot of Eynsham, not only acknowledges his gratitude to Ethelwold as his teacher, but also faithfully keeps to the vocabulary of his master's school. On the other hand, even if generally faithful to Standard Old English, Wulfstan, bishop of Worcester and archbishop of York, feels himself at liberty to follow his own way in the choice of words.

Wulfstan's peculiarities of vocabulary have been known for some time now. In the search for the archbishop's canon, Jost (1950) noted a number of words characteristic of Wulfstan's